

Samba Wild Duck – eine spannende Geschichte über eine alte Labradorhündin

Unsere bis jetzt 15 Jahre dauernde gemeinsame Geschichte begann im September 1998 in Brasilien. Da trat Wirbelwind Samba mit 40 Tagen in mein Leben, als Spielgefährtin für Luna, meine damals eineinhalbjährige Akita-Inu-Hündin. Vom ersten Tag an hat sie sich voll und ganz an Luna orientiert, im Prinzip war sie immer ihr Rudelführer (das habe ich jedoch erst nach einigen Jahren so richtig begriffen).

Mein damaliges Leben machte einige Umzüge inklusive vieler Transatlantikflüge notwendig; die Hunde waren natürlich immer dabei. Sogar als ich drei Monate auf einem Katamaran durch das Mittelmeer bis auf die Kanarischen Inseln gesegelt bin, haben mich die Hunde begleitet. Es war die intensivste und schönste Zeit mit Samba. Ich erhielt von einigen Menschen Vorwürfe, dass ich doch die Hunde nicht für so lange Zeit auf ein Segelboot mitnehmen könnte. Die Alternative wären drei Monate im Zwinger einer Hundepension gewesen, was für mich jedoch nicht in Frage kam.

Im Jahr 2000, während eines etwas längeren Aufenthaltes in Wien, haben Samba und ich in Münchendorf die Ausbildung zum Therapiehund absolviert. Leider konnten wir erst sehr viele Jahre später in Denver/Colorado, nach nochmaliger Ausbildung über die Delta Society, zu praktischen Einsätzen in Krankenhäuser gehen. Diese freiwillige Arbeit hat uns beiden sehr viel Freude gemacht.

Als Samba bereits zehn Jahre alt war, kam sie

zum ersten Mal auch jagdlich zum Einsatz. Wie für jeden Retriever waren Wasser und Apportieren Sambas große Leidenschaft. Diese Leidenschaft hat dann auch dazu geführt, dass mein Mann – der damals noch keinen „eigenen“ Jagdhund besaß – Samba das Apportieren von Enten beibrachte. Es ist also durchaus möglich, auch einem älteren Hund noch neue Dinge beizubringen!

Als Samba 11 Jahre alt war, ist unsere Luna gestorben. Wir haben einige Zeit gebraucht, um zu begreifen, was der Verlust von Luna besonders für Samba bedeutete. Ich bin heute davon überzeugt, dass auch Hunde so etwas wie Trauer empfinden. Es hat ein dreiviertel Jahr gedauert, bis Samba dieses einschneidende Erlebnis überwunden hatte; man hatte das Gefühl, sie wäre halbiert worden. Ganz besonders schlimm waren die Nächte: Wir mussten oft bis zu sieben Mal aufstehen, um Samba zu beruhigen, weil sie suchend gebellte hatte. Nicht einmal die Gesellschaft unseres neuen Wirbelwindes, eines GrMÜ-Welpen, konnte ihr darüber hinweghelfen.

Damals haben wir auch von Trockenfutter auf die Fütterung mit rohem Fleisch umgestellt. Obwohl diese Zeit für Samba bestimmt nicht leicht war (Verlust von Luna, Entgiftungserscheinungen nach der Futterumstellung) und wir dachten, dass sie den Sommer aufgrund ihrer Konstitution nicht überleben würde, hat ihr gerade diese Futterumstellung auf BARF noch einige sehr schöne, vitale Lebensjahre geschenkt und ihre Lebenszeit



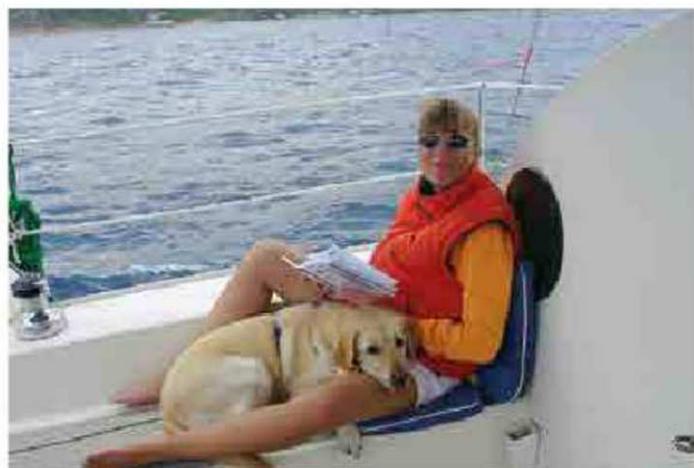
Annette Wieser und Samba nach der bestandenen Prüfung zur Ausbildung als Therapiehund bei Pet Partners in Denver/Colorado.

ganz sicher verlängert. Ganz wichtig erscheint mir, dass es uns gelungen ist, sie schön schlank zu halten – was bei einem Labrador durchaus eine Herausforderung ist. Ich kann nur jedem Hundebesitzer ans Herz legen, den geringen Mehraufwand der Rohfütterung in Kauf zu nehmen: Sie werden damit belohnt, dass sie einen gesunden, vitalen, gut riechenden Hund haben und dabei noch Geld sparen!

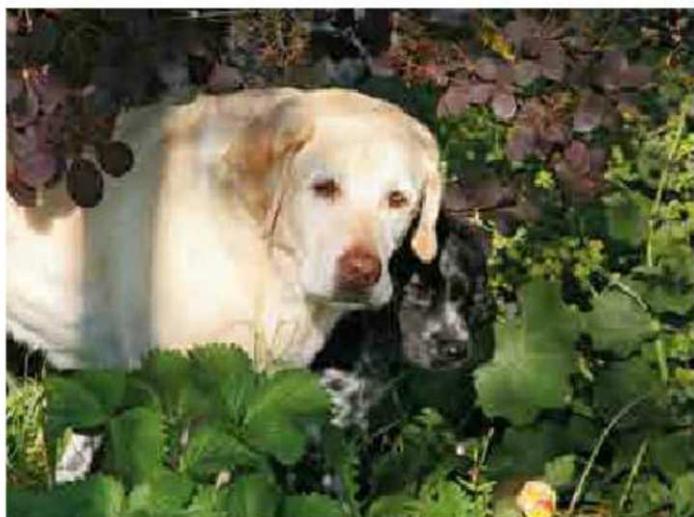
Allerdings – je älter Samba wird, umso schrulliger wird sie. Begonnen hat es damit, dass sie immer schlechter hörte. Wenn unsere Münsterländerhündin Dessa knurrt, weil Samba ihr zu nahe kommt, während sie ei-



Vom ersten Tag an hat sich Samba an Luna, meiner Akita-Inu-Hündin, orientiert.



Samba und Luna begleiteten mich auf einer dreimonatigen Seefahrt durchs Mittelmeer.



Samba, eine geduldige Omi mit unseren Münsterländerwelpen.



Mit 10 Jahren erster jagdlicher Einsatz: Samba durfte eine Ente apportieren.

nen Knochen frisst, kann Samba diese Warnung nicht mehr hören und Dessa wiederum kann nicht verstehen, wieso keinerlei Reaktion auf ihr Knurren folgt.

Oder Samba steht verloren irgendwo im Raum und bellt, ohne zu wissen warum.

Sehr amüsant ist es auch, wenn sie im Schlaf ein Haufel verliert und sich aufregt, dass „jemand“ ihre Matte verschmutzt hat. Sie bellt dann so lange, bis Dessa endlich nachgibt, sich von „ihrem“ Platz erhebt und Samba die saubere Matte überlässt.

Andererseits ist sie ein sehr geduldiger und liebenswerter Hund geblieben. Sie ist nie grantig und macht bereitwillig bei all unse-

ren Unternehmungen mit (fährt sogar mit uns auf Urlaub nach Belgien). Als wir im Frühjahr einen Wurf Großer Münsterländer hatten, hat sie sich den Wirbel angeschaut, aber nie auch nur einen der Welpen angeknurrt oder zurechtgewiesen. Im Gegenteil – wir mussten sie beschützen, damit es ihr nicht zu viel wurde.

Manchmal vergisst sie auch, dass sie nicht mehr so jung ist, und springt voller Übermut aus dem Kofferraum. An manchen Tagen, an denen es ihr sehr gut geht, merkt man richtig den Schalk, wenn sie plötzlich zu rennen anfängt, sich zwischendurch umdreht und schaut, ob man sie einholen kann, und man

Mühe hat, ihr nachzukommen (die einzige Möglichkeit sie zu stoppen, da sie ja keine Kommandos mehr hört).

Zuletzt muss ich sagen, dass Samba ihr ganzes Leben lang nie krank war; bis heute ist sie für ihr Alter sehr gesund und munter. Sie begleitet uns nach wie vor mit Vergnügen auf unseren täglichen Spaziergängen und bereitet uns sehr viel Freude. Trotz oder vielleicht gerade wegen ihres bewegten Lebens ist sie so alt geworden!

Ich hoffe, dass uns noch viel gemeinsame Zeit bleibt.

Annette Wieser und die alte Labradorhündin
Samba

Warum Hunde nicht länger leben als Menschen ...

Als Tierarzt war ich gebeten worden, einen 10 Jahre alten Irischen Wolf namens Belker zu untersuchen. Sein Besitzer Ron, dessen Frau Lisa und ihr kleiner Sohn Shane hing alle sehr an ihm und hofften auf ein Wunder.

Nachdem ich ihn untersucht und festgestellt hatte, dass er an Krebs sterben würde, teilte ich der Familie mit, dass es für Belker keine Wunder mehr geben würde. Ich bot ihnen an, den alten Hund zuhause zu erlösen.

Als wir die Vorbereitungen trafen, sagten Ron und Lisa mir, dass sie es für gut hielten, wenn der 4-jährige Shane dabei sein dürfe.

Sie glaubten, dass Shane aus dieser Erfahrung lernen könne.

Am nächsten Tag spürte ich den altbekannten Kloß im Hals, als Belkers Familie um ihn herum saß. Shane schien so ruhig, als er den alten Hund zum letzten Mal streichelte, dass ich mich fragte, ob er wusste, was gerade geschah. Innerhalb weniger Minuten schlief Belker für immer friedlich ein. Und der kleine Junge schien seinen Tod ohne Schwierigkeiten oder Verwirrung zu akzeptieren.

Nach Belkers Tod saßen wir noch eine Weile beisammen und wunderten uns über die traurige Tatsache, dass die Lebensspan-

ne der Tiere kürzer ist als die der Menschen. Shane, der uns still zugehört hatte, piepste: „Ich weiß, warum.“

Überrascht wandten wir uns ihm zu. Was er als nächstes sagte, machte uns sprachlos. Nie zuvor hatte ich eine tröstendere Erklärung vernommen.

Er sagte: „Menschen werden geboren, damit sie lernen, wie man ein gutes Leben führt – wie man andere liebt und wie man nett ist, nicht wahr?“ Der 4-jährige fuhr fort: „Tja, Hunde wissen schon, wie man das macht, also müssen sie nicht so lange bleiben.“

Autor unbekannt